M2.3 DIE ERSTEN MAIFEIERN IN BIELEFELD

*Die Industrialisierung veränderte das Leben der Menschen. Städtischer Wohnraum war knapp, die Löhne niedrig, Arbeitsschutz und politische Mitbestimmung waren kaum vorhanden. Die Arbeiter*innen erkannten, dass sie sich organisieren mussten, um etwas zu verändern. So entstand die Arbeiter*innenbewegung. Sie machte den Ersten Mai zum „Feiertag der Arbeiter", an dem sie ihre Art zu leben und ihre Organisationen feierte und für bessere Lebensbedingungen und politische Mitbestimmung kämpfte. Er ist bis heute ein Feiertag. Doch: „Ist der Erste Mai mehr* als nur ein arbeitsfreier Tag?"

Im Frühjahr 1890 war man in Bielefeld auf der Hut. Schließlich hatte die internationale Arbeiter*innenschaft angekündigt, den ersten Mai zu ihrem Kampf- und Feiertag zu machen. So wurde dem Bielefelder Militär und der Polizei befohlen, bei Aktionen der Sozialdemokraten besonders genau hinzuschauen, um Aufstände noch vor ihrer Entstehung unterbinden zu können. Zu der scharfen Überwachung durch Militär und Polizei kamen Drohungen aus dem Bürgertum und der Unternehmerschaft hinzu: Streikende Arbeiter*innen könnten ohne Vorwarnung entlassen werden und wer andere zum Streik aufriefe, müsse mit einer Strafe von 600 Mark oder zwei Jahren Gefängnis rechnen.

Bis auf einen Streik von Tischlern, die sich aber nicht auf den Ersten Mai als Anlass für ihre Arbeitsniederlegung beriefen, sondern einen Mindestlohn forderten, blieb die Bielefelder Arbeiter*innenschaft an diesem Tage weitestgehend stumm. Der 1. Mai 1890 verlief ruhig, was den „Wächter", die liberale Tageszeitung Bielefelds, dazu veranlasste, die Arbeiter*innen der Stadt für ihren Anstand zu loben. Ein Zeichen dafür, dass die Idee des Ersten Mais nicht vollkommen an der Leineweberstadt vorbeigegangen war, war eine Versammlung in der Centralhalle am Kesselbrink, die am Abend abgehalten wurde. Dort wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter*innenschaft diskutiert.

Dass man sich vorgenommen hatte, im Folgejahr (1891) mehr Präsenz zu zeigen, beweist ein geplanter Sternenmarsch, der für den arbeitsfreien Sonntag des dritten Mais vorgesehen war. Der eigentliche Maifeiertag fiel auf einen Freitag, weshalb man an jenem Tag wie im Vorjahr lediglich eine Versammlung in der Centralhalle abhielt. Doch aller Bemühungen der Organisatoren zum Trotz, die Unternehmerschaft und das Bürgertum nicht zu provozieren, wurde der sonntägliche Demonstrationszug durch die Polizei verboten. Begründet wurde das damit, dass die SPD eine staatsfeindliche Partei sei und der Polizei die Mittel fehlten, bei einer Demonstration die Ordnung aufrechtzuerhalten. Dennoch fanden sich am dritten Mai 1891 um die 6.000 Menschen auf dem Bielefelder Ochsenberg ein, um für mehr Rechte der Arbeiter*innenschaft zu demonstrieren.

Im nächsten Jahr wurde ein geplanter Demonstrationszug erneut verboten. So trafen sich die Arbeiter*innen stattdessen in und vor einer Gaststätte in Gadderbaum. Etwa 5.000 Leute nahmen an der Veranstaltung teil. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen der Achtstundentag und die Führungsrolle der SPD in der Arbeiter*innenbewegung. Außerdem standen musikalische Aufführungen und literarische Vorführungen auf dem Programm.

M2.3 DIE ERSTEN MAIFEIERN IN BIELEFELD

Die Regel, am Maianfang zwei Veranstaltungen durchzuführen, galt bis zum Ersten Weltkrieg. Während die erste Veranstaltung am Morgen des Ersten Mais abgehalten wurde und neben dem gemeinsamen Feiern auch Arbeitsniederlegungen umfasste, fiel die zweite Veranstaltung in aller Regel auf den darauf folgenden Sonntag. Weil die Streiks mit der Gefahr verbunden waren, den Arbeitsplatz zu verlieren, nahmen üblicherweise relativ wenig Menschen daran teil. Die Sonntagsveranstaltungen hingegen erfreuten sich großer Beliebtheit, sodass regelmäßig mehrere Tausend Leute zugegen waren. Neben dem politischen Programm gab es zu diesem Anlass auch kulturelle Programmpunkte wie Auftritte von Arbeitergesangsvereinen, Theatergruppen und artistischen Vorführungen. Sie sollten die Arbeiter*innenkultur präsentieren.

Zwar bekamen die Feiern zum Ersten Mai in der Zeit bis 1914 eine gewisse Routine, doch waren sie immer wieder Ziel staatlicher Unterdrückungsmaßnahmen: Mal war es verboten, dass die Kapelle spielte. Ein anderes Mal durften keine politischen Symbole wie Flaggen gezeigt werden. Auch kam es vor, dass keine politischen Reden gehalten werden durften.

Text nach: Wagner, Bernd J.: 1. Mai 1890: Erste Feiern zum internationalen Tag der Arbeit in Bielefeld. Online unter <https://historischer-rueckklick-bielefeld.com/2020/05/01/01052020/> [Stand: 21.11.2022].